

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nischem Einfluß ausgesetzt gewesen. Bei den Rumänen hat es — wohl noch in stärkerem Maße als die Orthodoxie — dem weltanschaulichen Einfluß des Josephinismus den Boden gebnet. Es wäre noch im einzelnen zu untersuchen, inwieweit josephinische Einflüsse, wenngleich in veränderter Form, vom Buchenland und vor allem von Siebenbürgen aus auch in die rumänischen Fürstentümer eindringen, inwieweit josephinische Strömungen auf weltanschaulichem, vor allem kirchenpolitischem Gebiet, innerhalb des rumänischen Altreiches gewirkt haben. Es ist durchaus denkbar, daß sich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein in den rumänischen Fürstentümern Nachwirkungen derartiger josephinischer Einflüsse, etwa im Zusammenhang mit den Säkularisationen unter Fürst Cuza feststellen ließen. Das gleiche mag für das serbische Fürstentum gelten. Hier ist, wie wir das heute einwandfrei wissen, die gesamte geistige Führungsschicht dieses Staates in der Zeit nach 1815 aus der Monarchie eingewandert. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß hierdurch auch josephinisches Gedankengut, wahrscheinlich sogar über die rein weltanschauliche Grundhaltung hinaus, durch serbische Zuwanderer aus der Monarchie jahrzehntelang eine nicht zu unterschätzende Wirkung erzielte. Auch auf politischem Gebiet wird sie wohl festzustellen sein. In den rumänischen Fürstentümern wie in Serbien ist dieser Einfluß josephinischer Stimmungen meistens nur in gewandelter Form zutage getreten. Seine Untersuchung wäre für die Geistesgeschichte der Übergangslandschaften zum Balkan außerordentlich aufschlußreich. Auch in den übrigen Gebieten des Balkan wurde die Orthodoxie von diesen Einflüssen wohl mittelbar betroffen. Ich halte es angesichts des auch sonst belegten kulturellen Einflusses Wiens auf Griechenland¹ für gut möglich, daß durch die griechischen Händlerkolonien u. a. josephinisches Gedankengut nach dem Balkan gelangte. Josephinisches Schrifttum ist ja auch ins Griechische übertragen worden².

¹) Franz Dölger, Wien und Neugriechenland. Brunn-München-Wien 1943, 16 ff.

²) Eybels Broschüre „Was ist der Papst“ (Wien 1782) erschien auch in griechischer Sprache (πάππας τί ἐστίν) [Wien?] 1782 [NB Wien 16680 - A und 124 007-A].